

Napoli am 1.3.74.

Hochgeehrter Herr Professor!

Erlauben Sie es, geehrter Herr Professor, dass
 ein unbekannter ich Ihnen vorstellt und
 Sie dabei zugleich mit einer Bitte beehligt.
 Meine Name ist Hubert Janitschek; ich habe
 meine Universitätsstudien an der philosophischen
 Facultät in Graz zurückgelegt und hierauf
 eine Anstellung als Amanuensis an der dortigen
 Universitätsbibliothek erhalten. Vom Anfange
 meines Studiums an hatte ich die akademische
 Lehrthätigkeit im Auge und zwar gesuchte
 ich, mich für Philosophie mit besonderer Berücksichtigung
 der Aesthetik zu habilitiren. Da
 ich daneben historische Studien mit Liebe trieb,
 mich auch an den Arbeiten des historischen
 Seminars beteiligte, so lag es vielleicht nahe,
 dass ich gemacht in die Sphäre der Kunstgeschichte
 gedrängt wurde, zumal mich dabei die

110-12-12

Aufmunterung befreundeter Professoren begleitete.
Einen mir zur Verstellung meiner ungenügenden
Gesundheit gewährten Urlaub, benützte ich nun
zugleich, das bisher theoretisch getriebene Aus-
dium durch die Anschauung zu ergoengen
und zu verlebendigen. Nun aber drängt
es mich, meine Kraft auf ein begrenztes Thema
zu concentriren um noch vor Antritt meines
Doctur (Ostersemester 1874) mit einer
wissenschaftlichen Leistung vortreten zu können.
Es wird oft nichts schwerer - namentlich wenn
man ein wissenschaftliches Gebiet erst zu durch-
schreiten begonnen hat - als einen Punkt zu
finden, wo, wenn ergeretzt, man das Bewußt-
sein haben darf, etwas wirklich fruchtbringendes
zu leisten. Da erschien mir als ein günstiger
Wink jener Artikel in der „Zeitschrift f. b. Kunst“
(Bd. VIII. Heft 7.) worin Sie, hochgeehrter Herr
Professor, die Aufmerksamkeit Deutschen

Kunstforscher auf Verona hinlenken ...
und so werde ich mich nun an Sie, hochgeehrten
Herrn Professor, ob Sie meinen Plan billigen, es
mit der Abfassung einer Geschichte der Veronesi-
schen Schule bis zum Auftreten Paolo Cagliari's
zu wagen - oder ob ich das Thema noch
mehr beschränken soll. -

Ob meine Kraft hinreichen wird - muß das Ende
lehren. Ich habe bis jetzt eigentlich nur auf Schuld,
arbeiten, hinarbeiten: - so die mit der Erfolg
gesehene Belohnung an einer von der phil.
Facultät in Graz gestellten, phil. Preisaufgabe;
Die Anteilnahme an den praktischen Arbeiten
des historischen Seminars; Die mit Auszeich-
nung abgelegten Rigorosen aus der Philosophie
und Geschichte - Daneben einige kleinere kritische
Aufsätze in ^{Zeitschrift} "Blättern f. litt. Unterhaltung" und
andern Tagesblättern. - Im Falle Sie, hochgeehrter
Herr Professor, meinen Plan billigen sollten, würde
ich die weitere Bitte daran knüpfen, mir einige
empfehlende Worte zukommen zu lassen, welche
mir die Archive und Privatbibliotheken Verona's

erleichter erschließen würden. —
Von Prof. W. Roscher jun. (aus Neapel) mit dem
ich in Neapel schöne Tage gemeinsamen
Studiums und gemeinsamen Arbeit verlebte,
habe ich die herzlichsten Grüße zu melden und
das Bedauern, Sie, geehrter Herr Professor, jüngster
Sontag in Wien nicht angetroffen zu haben.

Indem ich schließlich die ergebenste Bitte ausspreche
mich mit einigen antwortenden Zeilen zu er-
freuen, zeichne ich mich hochachtungsvoll
als

Ihr

ganz ergebenster
Dr. Hubert Hanitschka

Adresse bis 14. März:

Napoli, Caffè Lepl & Weber, Piazza Fontana Medina.

